

*Dies ist die Geschichte deiner Abstammung.
Hier fängt das Buch vom heiligen Gral an.
Hier beginnen die Schrecknisse.
Hier beginnen die Wunder.*

Die Legende um den Heiligen Gral erscheint im späten 12. Jahrhundert in vielgestaltiger Form in der mittelalterlichen Erzählliteratur im Umkreis der **Artussage**. Der Glaube an einen rätselhaften heiligen Gegenstand, in dem kultische Mysterien und Geheimnisse symbolisiert seien und der sich dem profanen Zugriff der Ungläubigen entziehe, ist auch heute in bestimmten Kreisen noch ungebrochen lebendig. Die Herkunft des Wortes Gral ist nicht restlos geklärt: Am wahrscheinlichsten ist die Herleitung aus okzitanisch „grazal“, altfranzösisch „graal“ 'Gefäß, Schüssel', das vermutlich etymologisch auf griechisch „krater“- „Mischgefäß“ zurückgeht.

Der biblischen Legende nach ist der Gral das Trinkgefäß, aus dem **Jesus** beim letzten Abendmahl trank und in dem **Josel von Arimathäa** das Blut des Gekreuzigten auffing.



Es gibt keine originale Fassung der Gralslegende: Allen Überlieferungen ist gemeinsam, dass sie den Gral als ein wundertätiges Gefäß in Form einer Schale, eines Kelchs oder eines Steines (lapis) beschreiben. Zusammen mit einer rätselhaften blutenden Lanze wird er in einer unzugänglichen Burg von Gralskönig und Gralsrittern bewacht. Er soll Glückseligkeit, ewige Jugend und Speisen in unendlicher Fülle bieten. Dieses wunderkräftige und heilige Gefäß, das ewige Lebenskraft spendet, ist jedoch umgeben von einer Gemeinschaft, die unter einem Mangel leidet. Daher wartet die Gralsgemeinschaft auf einen Helden, der den Gralskönig erlösen und kann. Dieser Held, Parzival (auch: Perceval), der in sich größten Heldenmut und eine unschuldige Reinheit vereint, wächst abseits der Welt auf.

Zweifel und Schwanken ist der Feind des Seelenglücks

Ihm fehlt der Sinn für die Wirklichkeit, ein Fehler, den er jedoch durch Naivität wieder ausgleicht, weshalb er auch "großer Narr" genannt wird. Der Held verlässt sein behütetes Zuhause und wünscht sich, der bedeutendste Ritter seiner Zeit zu werden. Am Hof von König Artus wird schließlich seine Bestimmung erkannt, und obwohl er sich häufig als dummer Narr erweist, wird er zum Ritter geschlagen und in die Gemeinschaft der Tafelrunde aufgenommen. Der Held erwirbt sich Ansehen, als er sich einfach auf den Platz setzt, der stets für den Auserwählten freigehalten wurde. Damit wird deutlich, dass es sich bei dem Narren nur um den erwarteten Auserwählten handeln kann. In der Artus-Sage ist dieser Platz der Gefahr ein Ort im Wald, an dem ein Amboss steht, in dem ein Schwert steckt, das nur vom legitimen Thronerben des Königs herausgezogen werden kann. Zuletzt gelingt es den Rittern gemeinsam oder dem Helden allein, das Geheimnis des Heiligen Grals zu enthüllen. Durch die Taten des Helden wird der Hüter des Grals, der verletzt oder krank ist, geheilt, und das zerstörte Land erblüht wieder zu einem Paradies. Der Held wird der Nachfolger des Gralshüters.

Die älteste Gralserzählung ist der Percevalroman des frz. Dichters **Chrétien de Troyes** (um 1190). Auf welche Sage er sich stützen konnte, ist unbekannt, sicher ist, dass sich Chretien auf ein zuvor in der Bibliothek des Grafen von Flandern existierendes Buch beruft. Die Herkunft und Bedeutung des Grals hat **Robert de Boron** am Ende des 12. Jahrhunderts mit christlichen Aspekten ausgestattet, die er aus dem Nikodemus-Evangelium übernimmt. In die deutsche Literatur kommt das Thema um 1200 durch **Wolfram von Eschenbachs** Übersetzung von Chrétiens Roman. Wolfram erweitert die Erzählung durch zusätzliche Quellen. Er nennt einen Dichter namens "**Kyot, den Provenzalen**" (wahrscheinlich Guiot de Provins, ca. 1140/50-1210) als seine Hauptquelle. Kyot wiederum soll in Toledo ein "heidnisches" Manuskript übersetzt haben, das von dem jüdischen Astronomen Flegetanis geschrieben worden sei. In der modernen Rezeption taucht das Gralsmotiv u.a. in dem Film „König der Fischer“ und „Indiana Jones“ auf. Dan Brown und Umberto Eco beziehen sich auf den Gral. Die bekannteste musikalische Umsetzung ist Wagners „Parsifal“.

Das vorliegende Programm erzählt aus den abendländischen Geschichten über den Gral. Weitere Deutungsmöglichkeiten beziehen sich auf den Gral als die Bundeslade der Israeliten, als den Sonnentisch der Äthiopier, den Druidenkessel der Kelten und auch in den indischen Veden tauchen Motive auf, die der Gralsmythologie zugeordnet werden können. Alle Geschichten betonen den Gral als Symbol für die eigene innere Religio, die Kraft des eigenen Glaubens.

Sprecherin: Anke Kamilla Müller

Musik: Jan Heinke

Buch und Konzept: Johannes Gärtner und Anke Kamilla Müller

Ein Programm in Zusammenarbeit mit der 1001 Märchen GmbH Yenidze Dresden

Werbung

Der geheimnisvolle Gral



Sagen und Geschichten aus den
abendländischen Mythen